

## Systematisierte Handschriftenanalyse

### – Eine „halb-graphometrische“ Auswertungsmethode\*

Teut Wallner

### Die ideologischen Voraussetzungen

Seit undenklichen Zeiten hat der Mensch seinen Intentionen und seinem Befinden durch Gesten, Mimik, Körperhaltung und Stimmlage Ausdruck gegeben. Dieses Verhalten wird oft unter der für jedermann verständlichen Bezeichnung *Körpersprache* zusammengefaßt. Diese „körpersprachlichen“ Signale werden vom Empfänger meist unmittelbar und unreflektiert gedeutet. Daß diese Deutungen korrekt sind, wird allgemein als selbstverständlich vorausgesetzt.

In gewisser Hinsicht ist die Handschrift ebenfalls eine Körpersprache und zudem eine bleibende Leistung. Daher kann auch sie von jedermann nach Gutdünken gedeutet werden – was bekanntlich zum Verdruß rechtschaffener Schriftpsychologen rundum und ständig geschieht.

Das im folgenden präsentierte Auswertungsverfahren baut dessen ungeachtet auf demselben Fundament auf. Handschriftendeutung nach traditionellem Muster kommt allerdings nicht vor. Stattdessen wird die Handschrift nach festgelegten Regeln „getestet“. Die „Testergebnisse“ werden ausgewertet. Dieses Verfahren nenne ich

#### Systematisierte Handschriftenanalyse.

Die Systematisierte Handschriftenanalyse wurde entwickelt, um Handschriften auf einfache, rationelle und kontrollierbare Weise auswerten zu können. Oft nachgefragte psychische Grundfunktionen sollen mit Hilfe von im voraus festgestellten Handschriftenvariablen beurteilt werden.

Die Methode stützt sich weder auf eine spezielle psychologische Theorie oder Lehre noch auf eine besondere schriftpsychologische Schule. Vielmehr handelt es sich um

#### eine rein pragmatisch begründete Methode.

Die Systematisierte Handschriftenanalyse ist weitgehend flexibel. Erweiterungen und Änderungen sind daher möglich.

Die Methode ist erlernbar und frei von mystizistischen Elementen, Glaubenssätzen und axiomatischen „Gesetzen“. Zu ihrer Anwendung bedarf es weder „Kennerschaft“ noch Intuition oder anderer entlegener Fähigkeiten.

\* Ausarbeitung eines Vortrags, gehalten auf dem 2. International Congress of Graphology am 20. September 1996 in Den Haag.

In diesem Artikel soll zur vorläufigen Orientierung nur eine übersichtliche Einführung geboten werden. Eine eingehendere Darstellung der Methode ist in schwedischer Sprache zugänglich (Wallner 1996). Eine deutsche Version ist in Vorbereitung.

### Die theoretischen Voraussetzungen

Die Systematisierte Handschriftenanalyse geht von folgenden Thesen aus.

- Anhand der Handschrift können *psychische Grundfunktionen* des Schrifturhebers ermittelt werden.
- An jeder Grundfunktion kann eine Anzahl *Ausprägungsstufen* unterschieden werden.
- Die Ausprägungsstufen der Grundfunktionen können mit Hilfe von für sie spezifischen, objektiv erfaßbaren graphischen Variablen festgestellt werden. Diese Variablen nenne ich *Indikatoren*.
- Die graphischen Indikatoren, die für die Feststellung der Ausprägungsstufen einer Grundfunktion in Frage kommen können, können im voraus von geschulten Schriftpsychologen festgelegt und daher auf vorbereiteten Protokollen dargeboten werden. Diese Protokolle werden im folgenden *Auswertungsprotokolle* genannt.
- Durch Auswahl unter den im Auswertungsprotokoll angebotenen Indikatoren erhält man für eine bestimmte Handschrift eine Anzahl *Auswertungsargumente*. Mit deren Hilfe kann die Ausprägungsstufe der untersuchten Grundfunktion bestimmt werden.
- Die Ausprägungsstufe einer Grundfunktion kann in einer numerischen Skala „festgeschrieben“ werden. Damit verfügt man über eine *Ganzheitsbeurteilung* der jeweiligen Grundfunktion.
- Die auf der Grundlage dieser Methode gewonnenen Ergebnisse können als *Unterlage für weitere psychologische Auswertung* verwendet werden. Dazu können im Anschluß an die Ganzheitsbeurteilung *einzelne Persönlichkeitsvariablen* angeboten werden.

### Zwei Auswertungsstufen

Um den unterschiedlichsten Anforderungen gerecht werden zu können, wurden zwei Auswertungsstufen geschaffen.

#### 1. Die Elementare Systematisierte Handschriftenanalyse

Auf der unteren (elementaren) Stufe wird die Handschrift rein schematisch ausgewertet. Diese Auswertung führt direkt zur *grundlegenden Ganzheitsbeurteilung* der untersuchten Grundfunktion.

Dieses Verfahren eignet sich für einfachere Untersuchungen mit begrenzten Fragestellungen (z.B. Vorauswahl, Einkreisung von Problemen, Überprüfung anderweitig gewonnener Ergebnisse).

Die Aufgabe des Beurteilers besteht auf dieser Stufe hauptsächlich in der exakten Ermittlung des graphischen Tatbestandes. Dies erfordert allerdings qualifizierte Kenntnisse und Fähigkeiten, also gediegene praktische Schulung unter kompetenter Anleitung.

Die einzige ungebundene Tätigkeit des Beurteilers liegt in der Festlegung der Ausprägungsstufe der behandelten Grundfunktion, also des Ganzheitsbefundes. Dazu sind einige Grundkenntnisse in Angewandter Psychologie und außerdem praktische Anleitung nötig.

## 2. Die Vertiefte Systematisierte Handschriftenanalyse

Auf dieser Stufe werden die Ergebnisse der elementaren Auswertung, also die Ganzheitsbeurteilungen der Grundfunktionen, für *weiterführende psychologische Auswertungen* verwendet. Vertiefte psychologische Analysen erfordern selbstverständlich umfassendere Kenntnisse in Psychologie und Schriftpsychologie als die relativ einfache Ganzheitsbeurteilung.

### Die psychischen Grundfunktionen

Die systematisierte Auswertungsmethode kann im Prinzip bei allen Grundfunktionen angewendet werden, die über das Medium *Handschrift* erfäßbar sind.

Bisher wurden *Auswertungsprotokolle* für 15 psychische Grundfunktionen ausgearbeitet. Für ihre Benennung wurde im Hinblick auf die potentiellen Abnehmer der Begutachtungen eine allgemeinverständliche Alltagsterminologie gewählt.

1. Spannungsgrad
2. Grundstimmung
3. Psychische Stabilität
4. Umfang des Antriebs
5. Tempo des Antriebs
6. Stärke des Antriebs
7. Selbstvertrauen
8. Geltungsbedürfnis
9. Selbstkontrolle
10. Individualität
11. Umweltabhängigkeit
12. Willensstärke
13. Schöpferische Phantasie
14. Intellektuelle Kontrolle
15. Kontaktfähigkeit

In ihrer Gesamtheit bilden die 15 Grundfunktionen eine Art Testbatterie. Man kann gerne von einer *Grapho-Batterie* sprechen. Bei Bedarf (z.B. für Forschungszwecke und Kontrolluntersuchungen, bei besonderen Fragestellungen) kann jede Grundfunktion für sich untersucht werden.

Bei der Auswahl der psychischen Grundfunktionen und ihrer graphischen Indikatoren wurde auf theoretisch und empirisch abgesicherte Fakten zurückgegriffen.

Für einige Grundfunktionen wie z.B. Umfang, Tempo und Stärke des Antriebs und dessen Steuerung (Selbstkontrolle) sowie für das Selbstvertrauen und das Geltungsbedürfnis finden sich Zusammenstellungen einschlägiger graphischer Indikatoren bereits bei Müller-Enskat (1949, Tabellenheft). Diese wurden als Grundlage für die graphische Beschreibung der eben genannten Grundfunktionen verwendet.

Für die Ermittlung des Spannungsgrades wurde auf Pophals Beschreibungen des graphischen Tatbestandes (1949) zurückgegriffen. Nähere Einzelheiten finden sich bei Wallner (1996/ZfM).

Im übrigen wurden die graphischen Indikatoren unter rein pragmatischen Gesichtspunkten ausgewählt. Entscheidend für ihre Aufnahme in die Beschreibung einer Grundfunktion war ihr spezifischer Ausdrucksinhalt, ihre „körpersprachliche Ladung“.

### Die graphischen Indikatoren

Die 15-teilige schwedische Grapho-Batterie enthält insgesamt fast 400 verschiedene graphische Variablen. Mehr als 350 von ihnen sind *Eindruckscharaktere*. Beim Rest handelt es sich vorwiegend um *Besonderheiten und Ganzheitsqualitäten*. Merkmale werden fast gar nicht verwendet. Daß der Schwerpunkt so eindeutig auf den *Wahlvariablen* (Wallner 1959) liegt, hat folgenden Grund:

*Eindruckscharaktere und Besonderheiten* (und in gewisser Hinsicht auch die komplexen Ganzheitsqualitäten) *stehen der spontanen, unmittelbaren Körpersprache viel näher* als die sicherlich meist etwas leichter zu identifizierenden, aber stärker reglementierten und manipulierbaren Merkmale. Deren quantitative und qualitative Eigenheiten kommen übrigens durchgehend auch in den verwendeten Eindruckscharakteren zur Geltung.

Für die Beschreibung der 15 Grundfunktionen werden die 400 Indikatoren insgesamt 750 Mal verwendet. Das besagt, daß die meisten Indikatoren nur ein- oder zweimal in der Gesamtbatterie vorkommen. Aus diesen Daten wird ersichtlich, daß für jede Grundfunktion nach Indikatoren gesucht wurde, die „körpersprachlich“ so spezifisch wie möglich sind.

### Die Auswertungsprotokolle

Für jede psychische Grundfunktion gibt es ein eigenes Auswertungsprotokoll, in dem die zur Bestimmung ihres Ausprägungsgrades ausgewählten graphischen Indikatoren aufgeführt sind. Jedes Auswertungsprotokoll enthält – grob gerechnet – etwa 50 Indikatoren. Diese sind in der Regel in zwei Spalten so zusammengestellt, daß sie mehr oder weniger große Gegensätze innerhalb der jeweiligen Grundfunktion beschreiben. *Innerhalb* der Spalten lassen sich die Indikatoren ihrer Natur nach in keine konsequente Reihenfolge bringen. Verwandte und graduierende Beschreibungen stehen aber meist beieinander.

Als Beispiel möge das Auswertungsprotokoll für das *Geltungsbedürfnis* dienen (Abbildung 1): In zwei Spalten werden insgesamt 47 Indikatoren angeboten. 30 von ihnen sind Eindruckscharaktere.

Bei einigen Grundfunktionen müssen aus definitorischen oder auswertungstechnischen Gründen mehrere Spalten eingerichtet werden. Das ist z.B. bei der *Grundstimmung* (3 Spalten) und den *Spannungsgraden* (6 Spalten) der Fall.

### Erfassung des graphischen Tatbestandes

Jede psychische Grundfunktion wird für sich bearbeitet.

Die zur Auswertung vorliegende Schriftprobe wird auf das Vorkommen der im Auswertungsprotokoll angegebenen Indikatoren „abgefragt“. Diese Inventur muß mit

## GELTUNGSBEDÜRFNIS

## GRAPHISCHE INDIKATOREN

- |   |   |
|---|---|
| - bescheiden                                | - aufrecht  |
| - schlicht                                  | - stolz   |
| - einfach                                   | - überlegen                                       |
| - vornehm                                   | - gerecht   |
| - zurückhaltend                             | - gestreckt                                       |
| - unauffällig                               | - hochfahrend                                     |
| - unbetont                                  | - ausfahrend                                      |
| - zart                                      | - ausladend                                       |
| - winzig                                    | - Platz brauchend                                 |
| - unaufdringlich                            | - breitspurig                                     |
| - anspruchslos                              | - auffallend                                      |
| - schulmäßig                                | - dargestellt                                     |
| - brav                                      | - übertrieben                                     |
|   | - überladen                                       |
| - wenig Eigenart                            | - verdreht  |
| - keine Akzentuierungen                     | - verziert  |
| - geringe Ausprägungsgrade der Merkmale     | - schwulstig                                      |
| - ausgeprägte/dominante Kleinheit           | - Unter- u. Überstreichungen                      |
| - eher bewegungs- als formbetont            | - Anfangs- u. Endbetonungen                       |
| - Unterschrift nicht größer als Textschrift | - herauschießende Oberlängen                      |
| - vorschriftsmäßige Raumeinteilung          | - große Längenunterschiede oder ausgeprägte Größe |
| - gute Leserlichkeit                        | - eigenwillige Zusammenziehungen und Umbiegungen  |
| - Mikroschrift                              | - Erworbenheiten                                  |
|   | - vergrößerte Unterschrift                        |
|   | - Paraphen  |

sind Argumente für

sind Argumente für

## UNAUSGEPRÄGTES GELTUNGSBEDÜRFNIS AUSGEPRÄGTES GELTUNGSBEDÜRFNIS

## GANZHEITSBEURTEILUNG

1 2 3 4 5 6 7

## AUSWERTUNGSVORSCHLÄGE

- |                         |                           |
|-------------------------|---------------------------|
| - Bescheidenheit        | - Selbstachtungsbedürfnis |
| - Anspruchslosigkeit    | - Ehrgefühl               |
| - Demut                 | - Vervollkommnungsstreben |
| - Gehorsam              | - Leistungsehrgreiz       |
| - Einfachheit           | - Führungsanspruch        |
| - Vornehmheit           | - Geltungsbedürfnis       |
| - Sittsamkeit           | - Eitelkeit               |
| - Zurückhaltung         | - Selbstbespiegelung      |
| - Einordnungswilligkeit | - Aufgeblasenheit         |
| - Takt                  | - Anmaßlichkeit           |
| - Rücksicht             | - Renommiersucht          |
| - Wohlerzogenheit       | - Dreistigkeit            |
| - Zartgefühl            |                           |
| - Unterwürfigkeit       |                           |

Abbildung 1

größter Sorgfalt ausgeführt werden. Jede einzelne der angebotenen graphischen Variablen muß geprüft werden, ob sie eine treffende oder passende Beschreibung der Schriftprobe bietet. Solche Indikatoren werden im Protokoll markiert. Mit ihren eventuellen Einschränkungen, Verstärkungen und Zusätzen (wie z.B. *manchmal; oft; stark; anfangs*) bilden sie die Argumente für die Feststellung des generellen Ausprägungsgrades der Grundfunktion.

## Stufe 1: Ganzheitsbeurteilung

Das elementare systematisierte Auswertungsverfahren soll zu einem Ganzheitsbefund der aktuellen Grundfunktion führen.

Der Ausprägungsgrad und damit das Ganzheitsurteil wird von *Anzahl und Gewicht* der in der Schriftprobe festgestellten Indikatoren bestimmt. Mit „Gewicht“ sind hier die Gradunterschiede zwischen verwandten Ausdruckscharakteren gemeint (wie z.B. *gerecht > hochfahrend > ausfahrend* einschließlich der vom Beurteiler hinzugefügten verstärkenden oder mildernden Kommentare).

Aufgrund praktischer Erwägungen werden für die Feststellung des Ausprägungsgrades 7-stufige Skalen vorgeschlagen. Es steht dem Beurteiler selbstverständlich frei, andere Skalen anzuwenden. Nur bei der Ermittlung von Ausprägungsgraden, die von einem Autor von vornherein festgelegt sind, sollte die empfohlene Skala beibehalten werden.

In vielen Fällen sind nur Indikatoren der einen Spalte zutreffend. Damit ist der *generelle Ausprägungsgrad* (z.B. *hoch/niedrig; nicht mittel*) bereits festgelegt. Für die nun notwendige Bestimmung des *nominellen Ausprägungsgrades* (bei einer 7-stufigen Skala also von 1 bis 3 und von 5 bis 7) ist das Gewicht der Indikatoren maßgebend.

Je mehr Indikatoren einer Spalte als für die Schrift gültig markiert werden und je „stärker“ oder „gewichtiger“ sie sind, um so mehr sprechen sie für den unter der Spalte angegebenen Grundzug.

Wenige „schwache“ Indikatoren, noch dazu in beiden Spalten, weisen auf mittlere Ausprägung hin.

Wenige, aber „starke“ Indikatoren dagegen motivieren meist die Wahl eines höheren Ausprägungsgrades.

Alle Auswertungsergebnisse können in ein *Persönlichkeitsprofil* (Abbildung 2) eingetragen werden. Damit verfügt man über eine übersichtliche Zusammenstellung der Ganzheitsbeurteilungen. Im Rahmen vieler praktischer Untersuchungen ist eine solche Übersicht völlig ausreichend. Für Reliabilitäts- und Validitätsuntersuchungen bieten die Ganzheitsbefunde ein angemessenes Arbeitsmaterial.

## Zuverlässigkeitsuntersuchungen an der Grapho-Batterie

In einer Pilotuntersuchung wurde die Grapho-Batterie auf ihre Zuverlässigkeit (Reliabilität) überprüft. Dabei wurden die Übereinstimmungen der Urteile von 4 Beurteilern an 10 Schriftproben untersucht. Die Ergebnisse sind aus Tabelle 1 ersichtlich.

## PERSÖNLICHKEITSPROFIL

DATUM \_\_\_\_\_

SCHRIFT NR \_\_\_\_\_

PSYCHISCHE GRUNDFUNKTION	1	2	3	4	5	6	7	BEMERKUNGEN
1. Spannungsgrad								
2. Grundstimmung								
3. Psychische Stabilität								
4. Umfang des Antriebs								
5. Tempo des Antriebs								
6. Stärke des Antriebs								
7. Selbstvertrauen								
8. Geltungsbedürfnis								
9. Selbstkontrolle								
10. Individualität								
11. Umweltabhängigkeit								
12. Willensstärke								
13. Schöpferische Phantasie								
14. Intellektuelle Kontrolle								
15. Kontaktfähigkeit								

Abbildung 2

Interkorrelationen (Spearman rho) zwischen 4 Beurteilern (A – D) an 15 psychischen Grundfunktionen (n = 10)

GRUNDFUNKTION	KORRELATIONEN ZWISCHEN BEURTEILERN					
	A/B	A/C	A/D	B/C	B/D	C/D
1. Spannungsgrad	.67	-.16	.74	.22	.68	.10
2. Grundstimmung	.76	.53	.79	.71	.84	.69
3. Psychische Stabilität	.77	.56	.79	.64	.76	.48
4. Umfang des Antriebs	.80	.50	.79	.71	.76	.77
5. Tempo des Antriebs	.74	.27	.58	.65	.88	.62
6. Stärke des Antriebs	.86	.10	.76	.37	.70	.24
7. Selbstvertrauen	.74	.65	.56	.65	.80	.45
8. Geltungsbedürfnis	.85	.65	.80	.89	.79	.57
9. Selbstkontrolle	.49	.41	.91	.21	.68	.28
10. Individualität	.70	.37	.43	.34	.69	.47
11. Umweltabhängigkeit	.83	.49	.71	.21	.56	.56
12. Willensstärke	.72	.66	.51	.73	.20	.21
13. Schöpferische Phantasie	.70	.79	.85	.74	.68	.80
14. Intellektuelle Kontrolle	.84	.69	.92	.68	.89	.61
15. Kontaktfähigkeit	.51	.40	.50	.38	.29	.30

5%-Niveau = .63

1%-Niveau = .76

Tabelle 1

Zum besseren Verständnis der Ergebnisse sei auf folgende Fakten hingewiesen.

Die verwendeten Schriftproben sind nach dem Zufall aus einem großen Schriftprobenmaterial herausgenommen worden. Einzige Bedingung für die Aufnahme in die Untersuchung war, daß sie eine Seite A4 Kurrentschrift ausmachten. Es handelt sich also um völlig alltägliche Bewerber-Schriften ohne sonderlichen Attraktionswert.

Drei der Beurteiler sind in der Ausbildung befindliche Personen ohne schriftpsychologische Berufserfahrung. Der vierte Beurteiler (A) ist ihr Lehrer. Es war der erste Versuch der Schüler, Beurteilungen selbstständig durchzuführen.

Die Korrelationen des Lehrers mit den Schülern B und D können als zufriedenstellend bezeichnet werden.

Die Korrelationen mit dem Schüler C sind dagegen durchgehend niedriger. Die schwächeren Resultate können mit dem Umstand erklärt werden, daß C nur etwa zur Hälfte an den angebotenen Übungseminaren teilgenommen hat.

Im übrigen sollen hier keine weiteren Schlußsätze über die Brauchbarkeit der Methode gezogen werden. Das Material ist dafür allzu begrenzt. Die Sammlung eines umfassenden Untersuchungsmaterials ist im Gange.

Bis zum Ganzheitsbefund sind wir allein mit Hilfe von im voraus ausgewählten graphischen Variablen gekommen. Wenn wir nach der näheren Bedeutung der ermittelten Ausprägungsgrade fragen, verlassen wir die reine Schriftpsychologie und begeben uns auf ein völlig neues Feld, nämlich auf das der Psycho-Logik.

## Stufe 2: Die Differentialdiagnose

Auf der Grundlage der Ganzheitsbeurteilung kann bei Bedarf zur Differentialdiagnose geschritten werden. Diese kann als *Vertiefte Systematisierte Handschriftenanalyse* folgendermaßen durchgeführt werden.

Für die 15 psychischen Grundfunktionen der schwedischen Grapho-Batterie werden insgesamt fast 500 *Auswertungsvorschläge* zur Auswahl geboten. Es handelt sich dabei um *einzelne Persönlichkeitsvariablen* wie spezielle Begabungen, Fähigkeiten und Verhaltensweisen. Im Durchschnitt gibt es 30 Vorschläge pro Grundfunktion. Die Persönlichkeitsvariablen sind nach ihrer Affinität zum Ausprägungsgrad in Spalten unter der Ganzheitsbeurteilung aufgeführt. Die Reihenfolge ist nicht besonders geregelt (siehe Abbildung 1). Der Beurteiler kann unter den gebotenen Alternativen nach seinen eigenen psychologischen Überlegungen die auf den Schreiber passenden Persönlichkeitsvariablen auswählen. Ein Rückblick auf die konstituierenden graphischen Variablen kann hier angebracht sein.

Alle als zutreffend befundenen Persönlichkeitsvariablen sowie selbstverständlich auch eigene Befunde können auf ein *Sammelprotokoll* (Abbildung 3) übertragen werden. Dieses Protokoll kann als Grundlage für weitere psychologische Auswertungen (z.B. Ausfertigung eines Persönlichkeitsgutachtens) verwendet werden.

## Anwendungsbereiche

– Mit Hilfe der Systematisierten Handschriftenanalyse können für alle denkbaren Zwecke ohne größeren Aufwand Hypothesen über die Eigenschaften und Fähigkeiten einer Person erstellt werden.

**SAMMELPROTOKOLL**  
(Ausschnitt)

DATUM: \_\_\_\_\_ SIGNATUR \_\_\_\_\_ SCHRIFT NR \_\_\_\_\_

1.	SPANNUNGSGRAD	1	2	3	4	5	6
2.	GRUNDSTIMMUNG	1	2	3	4	5	6 7
3.	PSYCHISCHE STABILITÄT	1	2	3	4	5	6 7
4.	UMFANG DES ANTRIEBS	1	2	3	4	5	6 7
5.	TEMPO DES ANTRIEBS	1	2	3	4	5	6 7
6.	STÄRKE DES ANTRIEBS	1	2	3	4	5	6 7
7.	SELBSTVERTRAUEN	1	2	3	4	5	6 7
8.	GELTUNGSBEDÜRFNIS	1	2	3	4	5	6 7

Abbildung 3

- Die Ermittlungsergebnisse der Elementarstufe des Verfahrens können zur Vorauswahl unter Bewerbern um Arbeits- und Ausbildungsplätze beitragen. Dabei können besondere Fragestellungen (z.B. einzelne, für die Beurteilung besonders gewichtige Grundfunktionen) herausgelöst werden.
- Bei umfassenderen Eignungsbeurteilungen kann die Methode zur Erweiterung von bereits vorhandenen Beurteilungsunterlagen beitragen.
- In der Forschung eignet sich das Verfahren dank seiner Struktur, seiner Transparenz und seiner leichten Hantierbarkeit für Reliabilitäts- und Validitätsuntersuchungen.

Die durch psychologische Analyse der Handschrift gewonnenen Ergebnisse dürfen jedoch niemals als alleinige Unterlage für ausschlaggebende Entscheidungen verwendet werden – eine Restriktion, die übrigens für alle psychodiagnostischen Instrumente gilt. Jede wie immer geartete Handschriftenanalyse soll stets nur als Komplement zu anderen psychodiagnostischen Methoden eingesetzt werden. Dann – aber auch nur dann – kann die Handschriftenanalyse ein brauchbares Mittel in der praktischen psychologischen, psychotherapeutischen und pädagogischen Arbeit sein.

### Ausblick

Meine Hoffnung ist nun, daß die einfache und auch die avanciertere Systematisierte Handschriftenanalyse in Zukunft fleißig zur Anwendung kommt, doch selbstverständlich nur in den Händen von kompetenten und verantwortungsbewußten Schriftpsychologen.

### Zusammenfassung

Die *Systematisierte Handschriftenanalyse* unterscheidet sich prinzipiell von der konventionellen Auswertung der Handschrift.

- Ausgangspunkt sind vorgegebene *psychische Grundfunktionen* und nicht die auszuwertende Schrift.
- Für jede Grundfunktion gibt es einen Katalog von *sorgsam ausgewählten graphischen Indikatoren*. Diese Indikatoren werden als *Zeichen einer überindividuellen, allgemein gebräuchlichen und allgemein verständlichen Körpersprache* aufgefaßt. Die zu beurteilende Handschrift wird auf das Vorhandensein dieser Indikatoren untersucht.
- Aufgrund der protokollierten Daten wird eine *Ganzheitsbeurteilung* der jeweiligen Grundfunktion vorgenommen. Diese Beurteilung wird *in einen Skalenwert überführt* und damit „festgeschrieben“.
- Die so gewonnenen Ganzheitsbeurteilungen können jederzeit und ohne Schwierigkeiten angemessenen Zuverlässigkeits- und Gültigkeitskontrollen unterworfen werden.
- Mit der Ganzheitsbeurteilung ist der schriftpsychologische Teil der Untersuchung abgeschlossen. *Jede weitere Auswertung – etwa durch Übernahme von angebotenen Auswertungsvorschlägen – ist Angewandte Psychologie.*

## LITERATUR

- Müller, Wilhelm Helmut und Enskat, Alice: Theorie und Praxis der Graphologie. Rudoistadt: Greifen, 1949, 354 Seiten.
- Pophal, Rudolf: Zur Psychophysiologie der Spannungserscheinungen in der Handschrift. Rudoistadt: Greifen, 1949, 2. Aufl., Buchausgabe, 137 Seiten.
- Wallner, Teut: Das System der Handschriftenvariablen. *Zeitschrift für Menschenkunde*, 1959, 23. Jg., Heft 4, 173 – 189.
- Wallner, Teut: Kompendium i systematiserad handstilsanalys. Stockholm: Egenförlag 1996, 2:a uppl.
- Wallner, Teut: Rudolf Pophals Versteifungsgrade, ihre Erfafbarkeit und pragmatische Auswertung. *Zeitschrift für Menschenkunde*, 1996, 60. Jg., Heft 4, 242 – 249.

*Teut Wallner, Solfagravägen 87, S-141 42 Huddinge*